

Flüchtlinge Raus – Fachkräfte Rein – Geht das so einfach ?

Analyse zur außerordentlichen Bundestagswahl am 23. Februar 2025

Um diesen einfachen Ansatz rechter Parteien richtig einzuordnen, wäre es nützlich, die Entwicklung der sogenannten ' Einwanderung in den Sozialstaat ' einmal genauer unter die Lupe zu nehmen und mit der gesellschaftlichen Entwicklung in Deutschland zu vergleichen, jedenfalls soweit ich das selbst beurteilen kann.

Vorab kann man sagen, dass das Problem eines ungezügelten Zuzugs nach Deutschland bereits seit etwa 60 Jahren existiert, ohne dass eine Regierung danach ernsthaft beurteilt worden wäre.

In den späten 1960er Jahren kam es bereits zu einem lawinenartigen Zuzug von ungebildeten türkischen Wirtschaftsflüchtlingen mit ihren Familien. Wie Heuschrecken besiedelten sie Teile des West-Berliner Bezirks Kreuzberg und das ausgewiesene Sanierungsgebiet im benachbarten Bezirk Neukölln mit seinem unzerstörten Altbestand an Mietskasernen aus der Vorkriegszeit. Deutsche wohnten hier nur noch vereinzelt, weil sie sich nichts Besseres leisten konnten. Wer nicht ausziehen wollte, der wurde auch schon 'mal gerne hinausgeekelt, sei es dadurch, dass sich die Dichte seiner deutschsprachigen Nachbarn plötzlich drastisch verringerte, oder dass der Hauswirt vorsorglich die Hausantenne entfernen ließ, damit sie nicht, Monate später, dem Abriss zum Opfer fiel. In die neu entstandenen Wohnhäuser zogen dann allerdings auch wieder jede Menge Ausländer.

Das Problem waren hier vor allem die fehlenden Sprachkenntnisse und die mangelnde Bereitschaft erwachsener Türken Deutsch zu lernen. Zum Teil war es auch der Einfluß türkischer Nationalisten, die zur Gruppierung der ' Grauen Wölfe ' gehörten. Ihr Einfluss reichte bis in die Hochschulen, wo ich vom Einschüchterungsversuch einer türkischen Assistentin erfuhr, die sich aber lautstark dagegen wehren konnte. Bei einem türkischen Kollegen, der gerade sein Studium abgeschlossen hatte, weiß ich es nicht genau. Das lag vielleicht daran, dass er sich um die Anstellung an einer türkischen Universität beworben hatte und keinen Ärger wollte.

In diesem Spannungsfeld verfiel die befallene Gegend im Lauf der Jahre. Auch eine kleine Geschäftsstraße in unserer Nähe veränderte sich stetig. Anstelle deutscher Geschäfte gab es in den 1980er Jahren schließlich nur noch türkische Läden und Döner-Buden. In einer stadtbekanntem, großen und bunten Einkaufsstraße mit vielen Traditionsgeschäften war es ähnlich.

Dem Vernehmen nach wird hier und in den Parks des Bezirks Neukölln inzwischen auch mit Drogen gehandelt. Ein ehemaliger Güterbahnhof, der zum Bezirk Kreuzberg gehört und der bis zum Untergang der DDR eine riesige Kohlenhalde als Reserve für den Krisenfall beherbergte, wurde später in einen Stadtpark mit zwei Eingängen umgewandelt. An einem der Zugänge dealen inzwischen die Nigerianer, an dem anderen die Somalier. Die Kohlenhalde war auf jeden Fall nützlicher.

Ich vermute, dass es in anderen deutschen Großstädten ähnlich aussah, aber vielleicht nicht ganz so extrem.

Diese Entwicklung eines unkontrollierten Zuzug von **Wirtschaftsflüchtlingen** hatte also bereits vor Jahrzehnten begonnen und überraschte damals die lokalen Behörden, die vergeblich versuchten, das Problem unter Kontrolle zu bringen. Man hatte es auch mit einem 'Publikum' zu tun, das wie oben erwähnt, unwillig war sich zu integrieren. Dieser Zustand änderte sich erst mit der heranwachsenden Generation ihrer **Kinder, die damals oft für ihre Eltern dolmetschen mussten.**

Soweit der Stand von 1989 als die Berliner Mauer fiel und mit ihr die DDR. Wenigstens war der Bildungsstand deutscher Schüler und Arbeitskräfte zu dieser Zeit noch ganz passabel.

Demgegenüber steht die **besorgniserregende Entwicklung** in den letzten zwei Jahrzehnten, in der **die schulischen Leistungen** häufig nicht mehr ausreichen und auch **das Niveau der Berufsausbildung** langsam aber stetig abfällt. Es ist jedenfalls auffällig, dass der Prüfungsdruck auf allen Ebenen abnimmt, was sich in deutlichen Erleichterungen bei den Prüfungsbedingungen äußert. So sind alle Absolventen zufrieden mit besseren Noten, können dafür aber häufig auch weniger.

Auch die Tendenz, nach dem Abitur ein praktisches Fach wie Maschinenbau oder Elektrotechnik zu studieren, hat deutlich abgenommen. Am besten man studiert mit seinem unverdienten Einserexamen erstmal Lehramt. Da braucht man später keinen Taxischein, wenn man gegen 100 Konkurrenten bei jeder Bewerbung unterliegt.

Das Problem einer zunehmenden Lese-, Rechtschreib- und Konzentrationschwäche von Schülern ist übrigens auch schon vielen Lehrern aufgefallen. Die Ursache hängt anscheinend mit der täglichen Reizüberflutung zusammen, mit Medienkonsum und Abhängigkeit vom Handy.

Was aber das gewöhnungsbedürftige Benehmen von Jugendlichen mit türkisch-arabischem Hintergrund betrifft, meinte dazu eine türkischen Schülerin, dass die Jungen eher unter dem schlechten Einfluß ihrer deutschen Freunde austicken.

Am Problem fehlender Arbeitskräfte dagegen hat sich seinerzeit schon Bundeskanzler Schröder (bis 2005) die Zähne ausgebissen, bei seinem Versuch, hochqualifizierte Inder ins Land zu holen. Man sagt, dass solche Fachkräfte auch wegen des fremdenfeindlichen Klimas in Deutschland eher eine Einstellung in den USA bevorzugen.

Das war übrigens nicht immer so. Ich habe einmal mitbekommen, dass unser Institutsleiter an der Uni in den 1970er Jahren regelmäßig Briefe aus Indien erhielt, in denen indische Absolventen ihr Interesse an einer weiterführenden Qualifizierung an unserem Institut bekundeten. Inzwischen brauchen die uns nicht mehr, genausowenig wie die Chinesen.

Und jetzt haben wir auch wieder das Zuzugsproblem illegaler Emigranten, wobei es sich aber diesmal primär eher nicht um Wirtschaftflüchtlinge handelt, so wie seinerzeit bei den Türken, sondern um **Kriegsflüchtlinge** aus den aktuellen Krisengebieten in der Ukraine und dem Nahen Osten. Es handelt sich also um anständige Leute, die ohne eigene Schuld ihre Existenz verloren und um ihr Leben rennen mussten.

Ähnliche Einwanderer hatten wir auch in den späten 1970er Jahren, nach dem Ende des Vietnam-Kriegs. In Deutschland bemühten sie sich, nicht weiter unangenehm aufzufallen, und sind lediglich an ihrer Sprache zu erkennen, die vom Chinesischen abweicht.

Der Jugoslawien-Krieg, der eine Reihe neuer Nationalstaaten hervorbrachte und während seiner heißen Phase auch eine Flüchtlingswelle auslöste, hat ebenfalls kein nachhaltiges Zuzugsproblem ausgelöst, mit der die Bundesrepublik Deutschland langfristig nicht fertig geworden wäre. Ein dauerhaftes Problem ist allerdings die Aktivität krimineller Familienclans vom Balkan geblieben.

Der Bedarf großer Firmen an weniger qualifizierten Arbeitskräften war damals auch noch höher als heute und ist erst später im Verlauf einer zunehmenden Automatisierung zurückgegangen.

Problematisch wurde die **Aufnahme islamisch orientierter Flüchtlinge**, weil deren Selbstverständnis auf abweichenden Normen beruht und eine erhöhte Bereitschaft zur Integration erfordert.

Interessant ist ein Interview mit dem früheren Bundeskanzler Helmut Schmidt, der hier einen Freund, den ehemaligen ägyptischen Präsidenten Anwar el-Sadat zitierte. Sadat soll ihm in einer privaten Unterhaltung gesagt haben, dass nach seiner Ansicht, einfach gestrickte Europäer und Araber ohne die entsprechende Vorbereitung nicht problemlos zusammenleben können.

Die **Anschläge von Magdeburg und Aschaffenburg** durch Einzeltäter lassen sich vermutlich auf diese Weise erklären, wenn auch nicht entschuldigen. So wie ich das sehe, handelt es sich bei den Tätern um **entwurzelte Individuen**, die zuletzt auch noch ihren Glauben verloren haben. Wenn jemand aber alles was er einmal hatte verliert, dann kann er auch nicht mehr für sich selbst garantieren. Das ist übrigens keine grundsätzlich neue Erkenntnis.

Viele Interviews mit Flüchtlingen, die in den schlimmsten Kriegsgebieten geführt wurden, haben allerdings auch gezeigt, dass die Bewohner meist finster entschlossen sind, so schnell wie möglich wieder in ihre Heimat zurückzukehren, um ihre Existenzen neu aufzubauen. Diese Leute sind zäh und halten damit jedem Vergleich mit den anfangs erwähnten ungebildeten und perspektivlosen Wirtschaftsflüchtlingen aus Anatolien stand.

Natürlich ist die jetzige Situation schwer erträglich, hat aber auch verschiedene Ursachen, zu denen bürokratische Hindernisse und der komplizierte Einigungsmechanismus innerhalb der EU gehören. Die derzeitige Rechtslage ist jedenfalls im Konsens mit Partnerländern entstanden und kann auch nur so sinnvoll verändert werden.

Die gegenwärtigen Wirtschaftsprobleme in Deutschland haben jedenfalls nichts mit den Flüchtlingen zu tun. Die sind ganz allein unser eigenes Problem.

Einerseits hat die Leistungsfähigkeit der deutschen Wirtschaft wegen der oben angesprochenen Bildungsmängel bereits deutlich gelitten und andererseits finden sich nicht so leicht ausländische Fachkräfte, die sich in Deutschland finanziell und sozial wohlfühlen.

Und liegt es nicht auch an den **gutbezahlten deutschen Arbeitskräften** selbst, dass das Land in eine Schieflage gekommen ist ?

Die Mitarbeiter der Automobilbauer sind daran gewöhnt, regelmäßig ihre Lohn- und Gehaltserhöhung zu erhalten, ohne dass die Produktivität dabei zwangsläufig zunimmt. Die **erhebliche Macht der Gewerkschaften** sichert diesen Zustand schon seit Jahrzehnten, während es andererseits viele schlecht bezahlte Arbeitnehmer in prekären Existenzen gibt, die diese Unterstützung nicht haben.

Dazu kommen Täuschungsmanöver des Managements, die lange genug durch die in- und ausländische Presse gingen, um den Ruf deutscher Fahrzeugbauer nachhaltig zu schädigen.

Aber das ist wieder ein anderes Thema.

Wolfgang Wiesner
blueprint-magazine.de
im Februar 2025